

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 65 (1939)
Heft: 23

Rubrik: Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Zürcher Festzüge

Lieber Nebelspalter!

Jetzt will ich Dir erzählen, wie schrecklich es mir bei der Landi-Eröffnung gegangen ist. Es fing schon mit dem Tram an. Kein Anhänger (obwohl ich beim Dépôt einstieg) und der Zehner gestopft voll, wie die sattsam bekannte Sardinenbüchse. Nicht genug. Im Bellevue wurden wir alle ausgetramt (der Setzer soll, bitte, keine unnötigen Glossen dazu machen, das Wort ist so gut, wie «ausgeschifft»). Meine zu viel bezahlten 10 Rappen — denn ich wollte doch die Bundesväter im Bahnhof abholen — hat man mir nicht zurückgegeben und das war bitter. — Ich ging zu Fuß an die Bahnhofstraße und will Dir nun wahrheitsgetreu sagen, was ich vom Festzug sah. Ob die vorderste Reihe der Zuschauer auf nur ihren angewachsenen Beinen stand, konnte ich nicht erörtern. Die zweite Reihe jedenfalls hatte sich bereits weitere vier erhöhte Beine zugelegt, Schemel, Stühle usw., die 3. und 4. Reihe bestand aus Leitern jeden Kalibers, Böcken, über die Glätte- und Tischplatten, sogar Türen gelegt waren, alles dicht besetzt. Dahinter kam dann das anständige, nur zweibeinige Publikum, zu dem ich auch gehörte. Man suchte und suchte mit allen möglichen Hals- und Schulterverrenkungen und Spitzentanz an Ort, irgend einen Durchblick zu finden. — Und ich sah: Helmgruppen schaukelnde Bewegungen machen und schloß daraus, daß sie zu Pferde seien. Ich sah eine Fahnen spitze und 2 cm rotes Tuch und da Hochrufe ertönten, wußte ich, daß es die Schweizerfahne war. Dann war ein Leiternmensch so freundlich, uns Zweibeinern zuzurufen: die Trachtengruppe! Mit besagtem Spitzentanz an Ort sah ich ein paar Zipfel Strohhüte, Taffethauben und eine goldene Schwyzerhaube, das einzige ganze Stück, das ich zufällig zu sehen bekam. Dann hieß es vorn: «die Weibel». Von diesen konnte ich einige Matzenspitzen, oder wie der technische Ausdruck heißt, erspähen. Dann hatte ich das Vergnügen, so je nach Größe des betreffen-

den Landesvaters, ein etwas schmäleres oder breiteres Streifen seines Zylinders zu sehen, und ganz zuletzt noch ein paar Spitzchen eines Kinderfährchens, wenn es ein Knirps recht hoch trug. So, das war mein Festzug.

Wo war die löbliche Polizei? Wer unsern schönen Spruch «Einer für alle, alle für einen» so auslegt, daß es genügt, wenn ein paar Hundert freche Leute Tausenden den Blick versperren, der braucht sich auf unsere Kultur nichts einzubilden.

Nun wird es diesen Sommer eine ganze Menge von Festzügen geben, da sollte doch das Aufstellen von Geräten jeder Art vorn auf den Trottoirs verboten sein. Leitern und dergleichen sollten nur den Häusern nach und nur einreihig aufgestellt werden dürfen. Man könnte doch auch einzelne Plätze hierfür bestimmen, damit unsereins auch noch etwas zu sehen bekäme. Dieser Ansicht bist Du doch auch, lieber Nebi, nicht wahr?

Dann hilf doch, bitti, bitti, dazu, daß ich keinen so vergrämten Lebensabend haben muß und 's nächste Mal wieder nichts zu sehen bekomme, ich zähle auf Deine Hilfe! Mit Gruß und Dank zum Voraus

Deine alte Bäsli E.

Liebe Bäsli! Deine Klage ist ebenso berechtigt wie erschütternd. Schreibe uns noch mehr solche Briefe, Du machst uns und den Lesern große Freude. Ich will Dir auch einen Rat geben, damit Du bei künftigen Festzügen nicht mehr auf die Freundlichkeit von Bockleitern-Besitzern angewiesen bist. Kauf einen der Bankpaläste an der Bahnhofstraße und lasse Dir servitutarisch einen Fensterplatz reservieren. Aber hoch genug, denn es ist anzunehmen, daß die technische Entwicklung auch Bockleitern-Plätze bis zum 3. Stock schaffen wird. Schütze Dich auch vor Strickleitern, die vom Dachstock aus mit Schaulustigen herabgelassen werden könnten. Nimm nach dem Dir widerfahrenen Unbill auch keine Rücksicht mehr. Im Uebrigen zähle auf mich. Wenn Du jung und nicht zu schwer bist, kannst mir das nächste Mal auf den Buckel sitzen. Ich bin 1,85 m hoch.

(... und i 1 m 86, chom schöni Bäsli!
Der Setzer.)

Beachtet Züridütsch und Geographie an der Landi!

Lieber Nebelspalter!

Ich komme aus der Westschweiz und habe so en passant dies und jenes Originalerlebnis mitgekostet, das von in- oder ausländischen Besuchern der Landi wohl als Schauspiel zürcherischen Kulturlebens aufgefaßt werden könnte. Einige Kostproben:

Es klingt ja wirklich heimelig, wenn statt von Universität kurzweg von der «Uni», statt Landesausstellung von der «Landi», statt Polytechnikum vom «Poly» gesprochen wird. Aber ist es zu viel verlangt von einem Zürcher Tramkondukteur (auf Züridütsch Trämeler), wenn man erwartet, daß er wisse, unter dem Namen «Technische Hochschule»



Nach der Turiner Rede

«Jetzt haben wir sogar in den Spaghetti solche Knoten!! Das ist unerhört!» (Canard)

sei eben das «Poly» gemeint? Als ich «Hochschule» als Fahrziel angab, und dies am Hauptbahnhof Zürich, brauchte es eine geraume Zeit des Staunens auf Seite des Trämlers, bis jener endlich nachstieg und aufatmend erklärte: «Aha, zum 'Poly' wänd Sie!»

Am folgenden Tage steige ich beim «Zentral» ins Tram Nr. 10, verlange Volkmarstraße. Knapp vor der Abfahrt belehrt mich der Trämeler noch, ich hätte das eben nachfolgende Tram Nr. 7 zu benutzen. Also steige ich um, verlange Volkmarstraße. «Ja, da hättest Er müesse 's Zähni näh!» bemerkt der Kondukteur. Und nun folgt meine Aufklärung, daß ich eben aus dem «Zähler» gewiesen worden sei, und darum in den Siebner gestiegen. Auf Wiedergabe der anschließenden Diskussion wollen wir raumeshalber lieber verzichten. — Aber die Lehre habe ich daraus gezogen: Ich bin am folgenden Tag dann in den Siebener gestiegen und habe extra wieder Volkmarstraße verlangt. Resultat: Genau wie tags zuvor, nur in umgekehrter Reihenfolge, und mit dem Unterschied, daß ich 's Tram nicht mehr verließ bis zur Haltestelle, von der aus ich die Volkmarstraße schnellstens erreichen konnte. — Ortskundige vor!

Mit herzlichem Grüezi

Augaul.

Namen zu verstümmeln ist heutzutage eine allgemeine Sucht und Mode. Dagegen hilft kein Kraut und kein Verbot! Foti, Schoggi, Uni, — solche Wortstummel kommen tausendfach vor; sogar der Nebelspalter heißt bei vielen seiner Freunde nur noch «Nebi». So geht es eben auch der Landi oder LA (gelesen Ella), und dem Fragesteller R. G. in A. diene gleichzeitig als Auskunft, daß «Hundi» für Hunde-Ausstellung durchaus im Bereich des Möglichen liegt. Gibt's nicht auch Taxi, Sozi, Nazi, Loki, Semi, Flugli, usw. usw.?

An Johnny, Davos.

Wir schütteln Dir dankbar die Faust mit der Du die Blumen entführtest, und danken Dir gerührt, Daß Du sie für uns gemauert.



Daesy, der Schoßhund, reckt sich und gähnt,
Doch wird er stets munter, wird
«Wau-Wau» erwähnt!

«Wau-Wau»-Hundekuchen der

Basilisk A.G., Solothurn

Kursaal Casino Baden

bei Zürich

Kapelle Kaisz

Spielsaal Bar Dancing

Terrasse - Gartenrestaurant
Dîner - Souper et à la carte

Hilf Deinem Magen
mit Weisflog Bitter!